

Christine Fehér
Marie und die Neue

omnibus



Die Autorin

Christine Fehér wurde 1965 in Berlin geboren. Sie unterrichtete Religion an der Schule einer psychiatrischen Kinder- und Jugendklinik. Zurzeit arbeitet sie an einer Grundschule. Außerdem schreibt sie Kinder- und Jugendbücher.

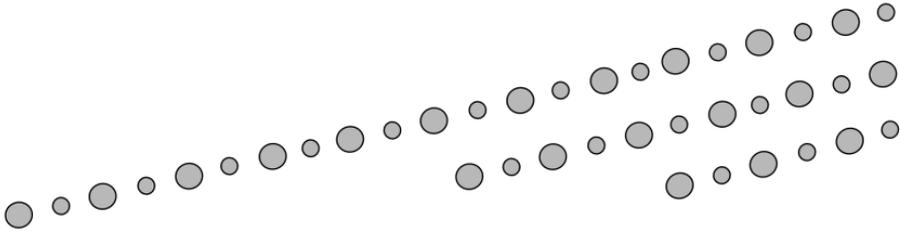
Von Christine Fehér ist bei
OMNIBUS erschienen:

Marie macht das schon (Band 1, 21825)
Weitere Bände in Vorbereitung.

Bei cbt ist erschienen:

**Dann bin ich eben weg. Geschichte
einer Magersucht** (30170)
Straßenblues (30401)
Elfte Woche (30390)

CHRISTINE FEHÉR



Marie und die Neue!

Mit Illustrationen von
Heike Vogel

omnibus

OMNIBUS

ist der Taschenbuchverlag für Kinder
in der Verlagsgruppe Random House



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte
Papier *Munken Print* liefert Arctic Paper Munken-
dals AB, Schweden.

1. Auflage

Originalausgabe März 2008

Gesetzt nach den Regeln
der Rechtschreibreform

© 2008 OMNIBUS, München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag- und Innenillustrationen:

Heike Vogel

Umschlaggestaltung: schwecke.mueller

Werbeagentur GmbH, München

MI · Herstellung: CZ

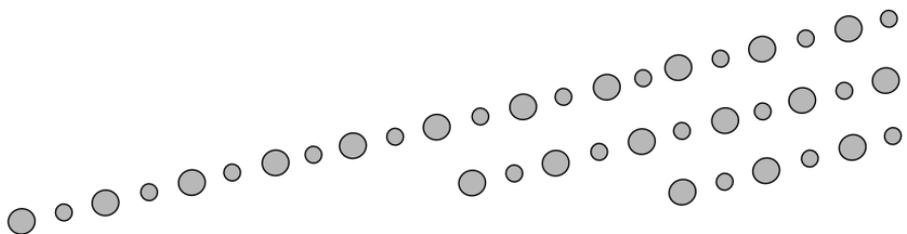
Satz: DTP im Verlag, Madlen Richter

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-570-21826-6

Printed in Germany

www.omnibus-verlag.de



Inhalt

- 1. Schon wieder Neuigkeiten ... 7**
- 2. Clarissa ... 19**
- 3. Der Mittelpunkt der Welt ... 31**
- 4. Alle sind verhext ... 43**
- 5. Von wegen Halsschmerzen! ... 53**
- 6. Ein Mädchen zu viel ... 63**
- 7. Aufregung um Clarissa ... 75**
- 8. Clarissa spielt falsch ... 87**
- 9. Wie auf dünnem Eis ... 99**
- 10. Von wegen Zirkusäffchen ... 111**
- 11. Falscher Glanz und echte Freunde ... 123**
- 12. Wer hat den schönsten Badeanzug ... 133**
- 13. Der Lack ist ab ... 143**
- Extra: Backrezept Leber-Kekse »Kalle« ... 156**



I. Schon wieder Neuigkeiten

»Marie, kommst du endlich?«, fragt Nico schon zum dritten Mal durch unseren Flur und zieht ungeduldig am Schulterriemen seines Rucksacks. »Es ist gleich zehn Minuten vor acht, beeil dich!«

Auch meine Mutter steckt ihren Kopf durch die Badezimmertür und runzelt die Stirn, als sie sieht, dass ich noch immer den Mund voll Zahnpastaschaum habe.

Bis zu meinem 12. Geburtstag vor zwei Wochen habe ich morgens immer Nico abgeholt, denn er wohnt eine Treppe unter uns. Da war es so am praktischsten. Aber seit meinem Geburtstag fahre ich mit meinem neuen Einrad zur Schule, und Nico, der

auf seinem Skateboard neben mir her gondelt, kann sich nur schwer daran gewöhnen, dass ich schneller bin als er. Den Weg zur Schule schaffe ich jetzt in drei Minuten. Na gut, vielleicht auch in fünf, aber länger dauert es bestimmt nicht.

Dabei dachte ich ganz am Anfang, ich würde es nie lernen, richtig sicher auf dem Einrad zu fahren.

An meinem Geburtstag haben wir mit der ganzen Klasse einen bunten Nachmittag mit verschiedenen Darbietungen in der Fußgängerzone veranstaltet, um Geld für unsere Klassenreise zu sammeln, die bereits in zwei Wochen starten soll.

Eigentlich wollte ich Kunststücke auf meinem neuen Gefährt vorführen, doch obwohl ich vorher noch wie verrückt geübt hatte, schaffte ich es gerade so, mich einigermaßen auf dem Sattel zu halten und ein Stück geradeaus zu fahren. Aus den Kunststücken wurden eher ein paar lustige Clownsnummern. Egal – die Kasse klingelte jedenfalls, und der Besuch im Spaßbad, den wir uns zusammensparen wollten, ist uns nun sicher.

Seit jenem Tag habe ich in jeder freien Minute Einrad fahren geübt und nach ein paar Tagen hatte ich den Bogen raus. Es ist gar nicht so schwer, wenn man erst mal weiß, wie man das Gleichgewicht halten muss, und sich daran gewöhnt hat, dass es keine Lenkstange zum Festhalten gibt.

Aber die brauche ich auch gar nicht. Ich liebe es, in voller Fahrt die Arme auszubreiten und immer



schneller zu radeln! Es ist dann fast so, als würde ich fliegen.

Schon bei dem Gedanken daran lächle ich vor mich hin und werfe noch rasch einen Blick durch unser Badezimmerfenster, um sicherzugehen, dass es auch ja nicht regnet, doch ein schräg hereinfliegender Sonnenstrahl kitzelt mich so in der Nase, dass ich niesen muss.

»Wir können los«, rufe ich Nico zu. »Tschüss, Mama, bis heute Mittag. Kochst du uns Spaghetti mit Chilisoße, oder erwartet mich wieder eine Künstlerparty, wenn ich aus der Schule komme?«

»Künstlerparty«, wiederholt meine Mutter und schüttelt lachend den Kopf. »Nur weil mich ab und zu Freunde besuchen, ist es doch nicht jedes Mal eine Party! Du übertreibst, mein Kind. Sei doch froh, dass ich nicht den ganzen Tag auf dem Sofa sitze und Trübsal blase, nur weil dein Vater sich in eine andere Frau verliebt hat und ausgezogen ist!«

Ich nehme mein Schlüsselband vom Haken und setze den Rucksack auf. »Welches Sofa?«, erinnere ich sie. »Du kaufst ja nie ein neues.«

Unser gemütliches, schon ziemlich ramponiertes Sofa hat mein Vater mitgenommen, als er ausgezogen ist. In seiner neuen Behausung, dem vollkommen staubfreien Reihenhaus seiner neuen Freundin Silke, steht es in meinem Zimmer.

Ich habe also jetzt zwei Zuhause, aber noch immer nur ein Sofa, weil meine Mutter lieber Bilder malt und

wichtige Leute aus der Künstlerszene unserer Stadt trifft, als ein neues zu kaufen. In unserem Wohnzimmer lümmeln wir uns seit Wochen auf Matratzen. Aber das ist eigentlich auch ganz schön.

»Marie!« Nico scharrt mit den Füßen wie ein ungeduldiges junges Pferd. »Also ich gehe jetzt. Wegen dir hole ich mir doch keine Eintragung von Frau Timreck!«

Wenige Augenblicke später japst er aber doch auf seinem Skateboard hinter mir her, denn gegen mein Einrad hat er einfach keine Chance.

Damit es für ihn nicht so frustrierend ist, übe ich ein paarmal, mich auf dem Sattel um die eigene Achse zu drehen. Das muss ich unbedingt weitertrainieren, damit es richtig lässig wirkt. Ich falle dabei noch viel zu oft um und kann mich gerade so abfangen.

Die letzten paar Meter vor der Schule steige ich ab, packe mein Einrad am Sattel und schiebe es neben Nico her.

»Hast du heute Nachmittag Zeit?«, fragt er mich, kurz bevor wir die Schule erreicht haben. »Ich würde auch gerne mal versuchen, auf dem Ding zu fahren. Ich bringe dir dafür Skateboard bei.«

Einen Augenblick lang überlege ich. Nico ist der Mädchenschwarm in unserer Klasse; die anderen würden sich wie Lottogewinner fühlen, wenn er sie um ein Treffen bitten würde, und das weiß er nur zu genau.

Für mich ist Nico mehr wie ein Bruder, weil wir uns schon seit dem Kindergarten kennen und noch dazu im selben Haus wohnen. Wenn ich jetzt absage, ist er bestimmt trotzdem eingeschnappt, und besonders Alicia und Lynn, die »Schönheitsköniginnen« in unserer Klasse, werden sich gleich auf ihn stürzen.

Aber eigentlich wollte ich heute mit Nora zusammen Hausaufgaben machen und danach mit ihrem kleinen Jack-Russel-Terrier Kalle arbeiten.

Seitdem er uns neulich einmal unterwegs entwischt ist und kaum wieder einzufangen war, kümmern wir uns um seine Erziehung.

Nora hat dazu ein Buch aus unserer Schulbücherei entliehen, und nun üben wir zweimal in der Woche die wichtigsten Kommandos. Ein bisschen hat es schon bewirkt; zumindest kommt Kalle jetzt auf Zuruf – vorausgesetzt, wir haben genügend Leckerchen für ihn dabei. Wenn wir das jetzt schleifen lassen, verlernt er es wieder.

»Heute ist es schlecht«, sage ich also zu Nico und erkläre ihm den Grund dafür. Natürlich stöhnt er sofort genervt auf.

»Nora, immer Nora!«, motzt er und wirbelt sein Skateboard durch die Luft, um es mit einem scharfen Knall aufs Straßenpflaster fallen zu lassen. »Kennst du eigentlich noch irgendjemand anderes?«

»Sag bloß, du bist eifersüchtig«, kichere ich. »Das ist nicht dein Ernst, Nico. Sei doch froh, dass Nora



nicht mehr dauernd geärgert wird, deswegen war doch dauernd dicke Luft in unserer Klasse. Stell dir vor, du hättest in ihrer Haut gesteckt.«

Nora war lange Zeit die Außenseiterin in unserer Klasse; erst seit ihrer grandiosen Idee, an unserem bunten Nachmittag als Wahrsagerin aufzutreten, ist sie bei den anderen etwas beliebter.

Gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester Ella hat Nora zudem noch drollige Tricks mit Kalle durchgeführt, sodass sie zum Schluss die üppigste Kasse von allen hatte. Seitdem wird sie von den anderen akzeptiert – jedenfalls einigermaßen.

»Du hast ja recht. Aber du verbringst mit ihr viel mehr Zeit als mit mir.«

»Rede keinen Unsinn. Die Hauptsache ist doch, wir haben Spaß zusammen. Ob ich mit ihr nun zwei Stunden lang durch die Gegend ziehe und mit dir drei oder umgekehrt, ist doch piepegal. Außerdem können wir uns auch zwischendurch mal kurz sehen, so weit ist der Weg ja nicht. Nora muss mit dem Bus zu mir fahren und ich mit dem Einrad, da muss es sich schon lohnen, wenn wir uns treffen.«

Nico beschleunigt auf seinem Brett, vollführt eine gekonnte Drehung und kehrt wieder um. »Aber wenn du ständig mit ihr abhängst, statt weiter auf deinem Einrad zu üben, wirst du nie besser.«

Das sitzt. Einrad fahren geht an Noras Seite wirklich nicht so gut, weil sie selber jede Art von Sport

verabscheut. Mir macht das nichts aus, weil es bei ihr eben so ist, ich schließe mein Einrad bei ihr im Hausflur ans Treppengeländer und dann gehen wir beide zu Fuß. Trotzdem hat Nico nicht ganz unrecht.

Noch mehr Sorgen mache ich mir allerdings wegen der Klassenfahrt. Zehn Tage ohne mein Einrad – wenn ich nach Hause komme, kann ich bestimmt nicht einmal geradeausfahren. Es ist ja alles noch so ungewohnt.

»Okay«, lenke ich also ein. »Ich bleibe nur bis um halb sechs bei Nora, danach können wir üben. Aber dein Skateboard kannst du behalten. Ich bin schon froh, wenn ich erst mal eine Sache kann.«

»Nimmst du das Einrad mit zur Klassenfahrt?«, fragt Nico, als hätte er meine Gedanken erraten. Überrascht blicke ich auf.

»Meinst du, das würde Frau Timreck erlauben? Glaube ich nicht. Dann würden ja alle ihre Fahrräder oder Cityroller mitnehmen.«

»Aber ein Einrad hat niemand. Das ist schon was Besonderes. Fragen kannst du ja mal.«

»Aber nur wenn du mir beistehst!«, flehe ich ihn an, und Nico verspricht es mir tatsächlich.

Vor dem Eingangsportal schließe ich das Einrad am Fahrradständer ab, dann gehen wir gemeinsam in unseren Klassenraum.

Nora, mit der ich mich immer mehr angefreundet habe, seit wir nebeneinandersitzen, ist bereits auf ihrem Platz und blickt mich erwartungsvoll an.

»Da bist du ja endlich«, flüstert sie, als auch ich mich auf meinen Stuhl fallen lasse. »Es hat schon zur Stunde geklingelt, ich dachte schon, du kämst überhaupt nicht mehr!«

»Wenn ich krank geworden wäre, hätte ich bei dir angerufen«, erwidere ich mit einem Blick auf meine Armbanduhr. »Aber wo bleibt Frau Timreck? Sonst ist sie doch immer schon vor dem Klingeln im Klassenraum!«

Nora blickt zur Tür, dann beugt sie sich ganz dicht zu mir vor. »Alicia und Lynn haben sie im Sekretariat gesehen, als sie dort das Klassenbuch abgeholt haben. Was das wohl zu bedeuten hat?«

In der Klasse wird es schnell unruhig, wie immer, wenn kein Lehrer da ist. Nico und Max lassen Papierflieger durch den Raum segeln, Paula schreibt eilig die Deutschhausaufgabe von Sonja ab, Alicia und Lynn stehen von ihren Plätzen auf und kommen zu uns herüber.

»Was soll das schon bedeuten«, sagt Alicia in ihrem leicht herablassenden Ton, den sie besonders Nora gegenüber nur zu gern anschlägt.

Alicia und Lynn können es nicht lassen, immer wieder mal ein wenig gegen sie zu sticheln.

»Die Lehrer labern doch dauernd mit der Sekretärin herum, das ist doch nichts Aufregendes.«

»Frau Timreck nicht«, beharrt Nora. »Nur in den Pausen oder wenn sie eine Freistunde hat.«

»Dann frag doch deine Glaskugel«, seufzt Lynn, die damit auf Noras Auftritt als Wahrsagerin bei unserem bunten Nachmittag anspielt. Vielleicht ist sie noch immer etwas neidisch auf deren Erfolg.

»Habt ihr schon überlegt, welche Spiele und CDs ihr mit zur Klassenfahrt nehmen wollt?«

Auf diese Frage steige ich sofort ein, schon um zu verhindern, dass die beiden Möchtegern-Zwillinge, die fast jeden Tag wie Kopien voneinander herumlaufen, weiter gegen Nora sticheln.

Alicia, Lynn, Nora und ich werden uns im Schulandheim ein Vierbettzimmer teilen, und ich habe keine Lust, dort jeden Tag zwischen ihnen zu vermitteln. Irgendwann muss das auch mal von selber laufen, und ich dachte wirklich, unsere beiden Prinzessinnen hätten es kapiert.

»Auf jeden Fall brauchen wir Musik zum Tanzen«, entscheide ich. »Schon wegen der Abschlussdisco. Aber jede von uns sollte auch ihre Lieblings-CDs mitnehmen können, egal wie die anderen sie finden.«

Lynn rollt mit den Augen.

»Was hast du?«, bohre ich nach. »Sieh dir die Jungs an, bei denen klappt das auch. Nico hört Hip-Hop und Max Heavy Metal, glaubst du, deswegen blaffen sie sich an? – Also.«

»Schon gut.« Lynn winkt ab. »Ich nehme meinen MP3-Player mit, dazu die fettesten Kopfhörer, die ich finden kann. Dann hab ich meine Ruhe.«

»MP3-Player dürfen wir nicht«, erinnert Alicia sie und fügt in übertriebenem Ton hinzu: »Wir sollen uns schließlich miteinander unterhalten, statt jeder für sich mit dem Kopfhörer auf dem Bett herumzuhocken.«

»Das war doch klar«, mischt sich Nora ein. »Aber das haben die Eltern beim Elternabend beschlossen, nicht nur die Lehrer.«

Sie hat das Talent, immer so zu tun, als bekäme sie die Sticheleien der anderen gar nicht mit. Schon manches Mal hat sie Alicia und Lynn damit auflaufen lassen. Dass sie trotzdem leidet, weiß nur ich.

»Kommen wir also zu den Spielen«, fahre ich fort. »Ich habe Mikado, da stelle ich mich immer so dusselig an, das dürft ihr euch nicht entgehen lassen. Außerdem will ich noch meine Magnetspielesammlung mitnehmen, da sind Schach, Mühle und so was alles dabei.«

Nora sagt, sie habe »Tabu« und ein Kartenspielset. Also ist unser Zimmer bestens ausgestattet.

»Aber nur bei strömendem Regen, bitte«, wirft Lynn ein. »Wenn uns absolut nichts mehr einfällt. Ich bekomme ja so schon das große Gähnen.«

»Mach einen besseren Vorschlag!«

»Wahrheit oder Pflicht«, schlägt Alicia grinsend vor. »Mit den Jungs.«

»Frau Timreck kommt!«, ruft plötzlich Max von der offenen Tür aus und klaubt eilig seinen Papierflieger auf, der auf den Flur gesegelt war.

Alle huschen zurück auf ihre Plätze und hören auf zu reden, wer noch Hausaufgaben gemacht hat, klappt schnell das Heft zu und legt die Stifte beiseite. Sogar Julien, unser Klassenclown mit den blonden Locken und der ewig verschmierten Brille, wirft noch schnell seine leere Plastiktrinkflasche in hohem Boden in den Müllkorb und setzt sich hin.

Frau Timreck lächelt geheimnisvoll und geht mit zügigen Schritten zum Lehrerpult. Noch ganz außer Atem begrüßt sie uns.

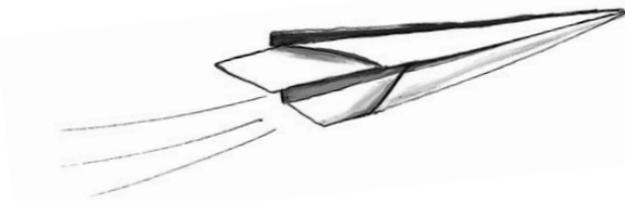
»Tut mir leid, dass ich so spät komme«, japst sie, »aber ich hatte noch einiges zu regeln. Stellt euch vor, wir bekommen Zuwachs!«

Alle starren sie verblüfft an.

»Ein Baby?«, stößt Nora hervor.

»Dann haben wir Sie ja gar nicht mehr als Lehrerin!«, jammert Sonja.

Frau Timreck lacht. »Keine Angst, mit Zuwachs meine ich nicht, dass ich ein Baby erwarte. Nein, unsere Klasse bekommt Zuwachs! Eine neue Mitschülerin. Sie heißt Clarissa und wird schon ab morgen bei uns sein. Aber jetzt müssen wir anfangen! Schlagt bitte das Lesebuch auf Seite 54 auf, das Gedicht von Erich Kästner. Wer liest laut? Du, Marie?«





2. Clarissa

»Eine neue Mitschülerin.« Alicia wirft ihren Pfirsichkern in den Müllkorb neben der Tafel. Gerade hat es zur großen Pause geklingelt, wir sind die Letzten, die nach draußen gehen. »Und das so kurz vor der Klassenfahrt. Dadurch geraten unsere ganzen Pläne durcheinander! Wie ich Frau Timreck kenne, fängt sie mit der ganzen Zimmerverteilung noch mal von vorne an!«

Lynn, Nora und ich nicken. Es kann nur kompliziert werden. Das Schullandheim, in dem wir zehn Tage lang wohnen werden, hat nur Vierbettzimmer, und wir sind genau zwölf Mädchen in der Klasse. Wenn jetzt noch eines dazukommt, muss in ir-

gendeinem Zimmer ein zusätzliches Bett aufgestellt werden. Die Frage ist nur, bei wem.

Noch wissen wir ja gar nicht, wie die Neue so ist und zu welchen Mädchen sie passen könnte. Es war schon schwierig genug, Alicia und Lynn davon zu überzeugen, dass Nora mit zu uns ins Zimmer kommt.

Die anderen Mädchen haben sich auch schon zu viert zusammengefunden: Paula, Sonja, Clara und Aylin bilden das »Sportlerinnen«-Zimmer, Juliane, Sophie, Laura und Viktoria nehmen das dritte Zimmer.

Dennoch höre ich schon jetzt Frau Timreck zu mir sagen: »Marie, wie wäre es, wenn eure neue Klassenkameradin mit in dein Zimmer zieht? Du hast so toll dafür gesorgt, dass Nora endlich Anschluss findet, da schaffst du das mit ihr bestimmt auch. Ihr seid ja schon so ein tolles Team, da passt doch noch jemand rein, meint ihr nicht?« Und schon habe ich die Neue am Hals.

»Zu uns kommt sie jedenfalls nicht«, bestimmt Alicia.

»Vielleicht ist sie ganz nett«, wendet Nora ein und öffnet ihre Brotbox. »Warten wir es doch einfach ab.«

»Genau«, stimme ich zu.» Was bringt es, wenn wir uns jetzt schon verrückt machen? Vielleicht ist sie ja vom ersten Tag an der Star in der Klasse und alle reißen sich um sie!«

»Sehr witzig«, zischt Alicia. Der Star in der Klasse möchte sie selber sein.

Gerade will ich etwas sagen, um das Thema für

heute endgültig zu beenden, als mich Nicos blöde Brieftaube im Sinkflug an der Schläfe trifft. Im nächsten Augenblick steht er auch schon neben mir.

»Wehgetan?«, erkundigt er sich, sieht aber gar nicht richtig hin, so schlimm ist es ja auch nicht, von einem Stück Papier bombardiert zu werden.

Viel mehr sonnt er sich in den bewundernden Blicken von Alicia und Lynn, die gleich ihre Haare zurechtrücken und Nico nach der Herkunft seines »ultracoolen weißen Sweaters« fragen, den er heute trägt. Zum Glück bleibt wenigstens Nora in seiner Anwesenheit normal.

»Ein neues Mädchen kommt in die Klasse, so ein Käse«, fängt Nico noch einmal an. »Wir könnten hier eher mal ein paar mehr Jungs gebrauchen.«

»Dagegen hätte ich nichts einzuwenden«, meint auch Alicia.

Ob es mir passt oder nicht, die neue Mitschülerin bleibt für den Rest des Tages das Thema in unserer Klasse. Die Mädchen tuscheln aufgeregt, während die Jungen größtenteils gelangweilt reagieren; vielleicht bin ich die Einzige, die bemerkt, dass sie sich heute häufiger gegenseitig anrempeln als sonst und einen breiteren, schwereren Gang ausprobieren.

Eine Viertelstunde vor Schulschluss hält uns Frau Timreck sogar noch zum Aufräumen des Klassenraums an, obwohl wir das meiste schon am Freitag geschafft haben.

»Das neue Mädchen soll sich doch wohlfühlen«, meint sie. »Stellt euch vor, ihr kämt in eine neue Schule und dort ginge alles drunter und drüber!«

»Wär doch schön!«, ruft unser Oberchaot Julien dazwischen, springt aber gleich auf und greift nach dem Besen in der Ecke.

Am nächsten Morgen sind fast alle aus der Klasse noch pünktlicher da als sonst. Als Max vor dem Klingeln noch rasch in den Waschraum der Jungen stürzt, um seine Haare mit Kokoswachs zu stylen, machen es ihm andere nach, die meisten jedoch sitzen ruhig auf ihren Plätzen.

Die meisten Mädchen blicken gespannt zur Tür, Nora hält sogar die Luft dabei an. Nur Alicia und Lynn geben sich betont gelangweilt, kitzeln auf ihren Ringbuchblöcken herum, unterhalten sich.

So etwas Außergewöhnliches ist es nun auch wieder nicht, dass ein neues Mädchen in die Klasse kommt, Frau Timreck hat gestern viel zu viel Alarm darum gemacht.

Von draußen hören wir die Schritte unserer Lehrerin, die sich rasch nähern. Im nächsten Augenblick wird die Tür geöffnet, und Frau Timreck tritt ein, hinter ihr das neue Mädchen, dem sie einen aufmunternden Blick zuwirft.

Dicht nebeneinander gehen sie nach vorne zum Pult. Frau Timreck legt einen Arm um die Schultern des Mädchens und wünscht uns einen guten Morgen.



Christine Fehér

Marie und die Neue

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Klappenbroschur, 160 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-570-21826-6

cbj

Erscheinungstermin: Februar 2008

Aufgepasst, hier kommt Marie

Liebenswert, natürlich und ein riesengroßes Herz, das ist Marie. Mit dem süßen Nico ist sie dicke befreundet und mit ihren Mitschülern kommt sie eigentlich auch ganz gut klar ... Nur dass die aufgedonnerten Klassenschönheiten Alicia und Lynn sie manchmal wie ein Küken behandeln, kekst sie richtig an. Und seit ihrem zwölften Geburtstag halten Marie noch ganz andere Dinge in Atem ...

Als die hübsche Clarissa neu in Mariess Klasse kommt, weht über Nacht ein anderer Wind: Clarissa ist Model auf Teenie-Modenschauen und in null Komma nichts wird sie zum Star der Klasse. Alle Jungs sind in Clarissa verknallt und die Mädchen wollen sich in ihrem Glanz sonnen. Sogar Mariess Freundin Nora ist von der Neuen angetan. Marie aber macht Clarissas Art stutzig. Ist bei der Neuen wirklich alles Gold, was glänzt?

- Top-Themen: Freundschaft, Schule, Alltagsstress und Mädchenträume
- Sympathische, glaubwürdige Heldin: In Marie finden sich alle Mädchen wieder
- Mit Sammelkarten in der Buchklappe